

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Anstreger und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten ins Haus 1,62 RM. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 5 Pf., für jedes weitere 10 Pf., nachherlich 12 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Kleinsten pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigengestellten entgegengenommen.
— Radikale unferne Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unverlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 130.

Donnerstag den 7. Juni 1906.

32. Jahrg.

Zur Reise- und Badefaison

machen wir unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß der „Merseburger Correspondent“ durch die unterzeichnete Geschäftsstelle im

Wochen-Abonnement

nach jedem beliebigen Orte des In- und Auslandes zu beziehen ist. Der Versand erfolgt täglich gleich nach Herausgabe des Blattes mit nächster Post unter Streifenband.

Ein solches Wochen-Abonnement kostet für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 50 Pfg., nach dem Auslande 70 Pfg. — Für im Abonnement schon bezahlte Exemplare berechnen wir für Streifenbandung pro Woche 30 Pfg. Den Bestellungen ist der betreffende Betrag beizufügen.

Bei längerem Aufenthalt an einem Orte empfiehlt sich ein Abonnement bei der Postanstalt des Aufenthaltsortes, da sämtliche Postanstalten auch Monats-Abonnements für jeden beliebigen Monat zum Preise von 40 Pfg. bei Abholung von der Post und 54 Pfg. frei ins Haus entgegennehmen.

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondent.

Zentrum und Elsäßer.

Der Katholikentag des vorigen Jahres in Straßburg hat dem Zentrum Gelegenheit in Elsäß-Vertritten Herrschau abzuhalten. Auch der Reichstagsklub, der an dieser Herrschau teilnahm, kann nur sagen, sie verlief imponant. Zwar konnte nicht ganz der Pomp entfaltet werden, wie zwei Jahre zuvor in Köln, wo zwei Kardinals, der von Köln und Kardinal Ferrari von Mailand, nebst zahlreichen anderen Bischöfen teilnahmen, und wo die Klempenstücke des herrlichen Kölner Doms zu sehen waren, mit denen sich die Schätze des Straßburger Münsters, so bedeutend sie sein mögen, doch nicht messen können. In Straßburg mußte man sich mit der Anwesenheit des dortigen und des freiburger Bischofs Benzler von Weg begnügen lassen. Aber hier wie dort waren die Riesensehallen bis auf den letzten Platz gefüllt, in Straßburg wie in Köln beteiligten sich an dem Festzug, mit dem der Katholikentag regelmäßig eingeleitet wird, Zehntausende. Während aber in Köln neben den Rheinländern das benachbarte Westfalen ein großes Kontingent der Teilnehmer stellte, waren es in Straßburg fast ausschließlich Elsäß-Vertritter, welche die Reihen füllten.

In den großen öffentlichen ebenso wie in den geschlossenen Versammlungen fehlte es schon in Straßburg nicht an zahlreichen Hinweisen auf das hervorragend gute Einvernehmen zwischen den deutschen und den elsäß-lothringischen Katholiken im allgemeinen und den Abgeordneten des Zentrums und der elsäß-lothringischen Landespartei im besonderen. Jetzt hofft das Zentrum die Früchte der früheren Saat zu ernten und die Elsäß-Vertritter ganz in sich Lager herüberziehen zu können. Das Landeskomitee der elsäß-lothringischen Zentrumspartei hat in den jüngsten Tagen einen kammenden Aufruf erlassen, der als Flugblatt in den ganzen Reichsland verteilt worden ist. Darin heißt es, daß der Tag gekommen zu sein scheint, wo man allen elsäß-lothringischen Mitbürgern zurufen dürfe, sie mögen sich unter der Fahne des Zentrums zusammenfinden. Zum Schluß heißt es dann: „Zeiget unseren Gegnern, daß der Augenblick noch fern ist, wo das von den Feinden nie besetzte Zentrum von seinen Freunden verlassen wird.“

Es wird abzuwarten sein, welcher Erfolg dieser Aufruf haben wird. Der Aufruf ist von den elsäßischen Abgeordneten nicht unterzeichnet. Das wird aber damit begründet, daß die Abgeordneten Vertreter der Wähler sind und von diesen ihre Parole zu empfangen haben. Erfüllen sich die Hoff-

mungen des Zentrums, so würde es in der Lage sein, das in Elsäß-Vertritten an Mandaten zu gewinnen, was ihm im Osten durch das Eindringen des Großpolentums in seinen bisherigen Besitzstand etwa verloren geht.

Politische Uebersicht.

Daß der Reise Kaiser Wilhelms nach Wien eine ausgesprochene politische Bedeutung beizumessen sei, sucht man in der österreichischen Presse nach Möglichkeit zu leugnen — ein Beweis mehr dafür, daß dieser Besuch überhaupt innerhalb der schwarz-gelben Grenzspäre nur mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet wird. So erklärt in der „Neuen Freien Presse“ die „maßgebende Stelle“, daß der „trampfbaste Versuch“, den rein freundschaftlichen Charakter der Kaiserzukunft auch mit dem Hinweis auf die Anwesenheit des Staatssekretärs des deutschen auswärtigen Amts v. Tschirschky zu bestreiten, auf einem Irrtum beruhe. Das „Wiener Blatt“ will glauben machen, daß Herr v. Tschirschky nicht nach Wien gehe, um dort während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm das auswärtige Amt zu vertreten, sondern nur zu dem Zweck, um sich dem Kaiser Franz Josef vorzustellen und mit dem Grafen Goluchowski eine persönliche Verbindung anzuknüpfen.“ Insbesondere wird bestritten, daß zwischen den beiden Kaisern und ihren Staatsmännern etwa Zusätze zum deutsch-österreichischen Bündnis oder zum Dreibündnis vereinbart werden.

Oesterreich-Ungarn. Die Tschechen treten unter der Bedingung in das neue Kabinett ein, daß ein deutscher und ein tschechischer Landesminister gemeinsam den Platz zu einer deutsch-tschechischen Verhandlung ausarbeiten, der dann den beiderseitigen Vertrauensmännern vorzulegen ist. Der Vizekanzler des Reichstages Strausky, der den Eintritt der Tschechen in das Kabinett bekämpft, kündigt eine Opposition des Reichstages gegen das Kabinett an, da Pacal auf eigene Verantwortung ohne Zustimmung der Partei das Portefeuille annahm. Bei der Vereidigung der neuen Minister bezeichnete der Kaiser dem Minister Pacal gegenüber den Eintritt der Vertreter des tschechischen Volkes in das Kabinett als eine patriotische Tat, wofür er ihnen Dank wisse. Der Kaiser verkündete, daß er dem tschechischen Volke in Gnade ergehen bleibe, und erklärte aufs bestimmte, daß er im Herbst nach Prag kommen werde, wo er längere Zeit verbleiben zu können hoffe. Gelegentlich seiner Reise nach Reichenberg gedachte er sich auch in Klittenberg aufzuhalten, um die restaurierten Wandgemälde zu besichtigen. Dem Minister Prade gegenüber sprach der Kaiser den Wunsch aus, daß es baldigt zu einer Verständigung zwischen den beiden Nationalitäten Böhmens kommen möge. — In politischen Kreisen verläutet, daß die neue parlamentarische Regierung die Verstaatlichung der großen Privatbahnen, speziell der Staatsbahnen, fortzuführen werde. — Der österr.-ungarische Vorkämpfer in Berlin, von Szogyeny, ist am Dienstag in Wien eingetroffen.

Italien. Ein italienischer Ministerrat fand am Montag in Rom statt. Folgende Deputierte wurden zu Unterhaussekretären ernannt: Colosimo Juszi, Bertetti Post und Telegraph, Marco Bozzo Finanz und Cuffelli Unterricht. — Bei einer bei einem Tschefer namens Antonio Cabianelli vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden drei vollkommen gebrauchsfähig gemachte Bomben gefunden, die mit Zünden versehen waren. Diese Bomben sollen in der artillerischen Versuchsanstalt einer Untersuchung unterworfen werden. Außerdem wurden in der Wohnung Cabianellis zwei Pakete mit Sprengstoffen gefunden. Infolge dieser Entdeckung wurden zwölf Nachbarn verhaftet.

Schweiz. Zur Revision der Genfer Konvention wird am 11. Juni in Genf eine inter-

nationale Konferenz beginnen. Es werden auf derselben 27 Staaten vertreten sein. Die Verhandlungen wird der schweizerische Gesandte in Petersburg Obier leiten. Man nimmt an, daß die Konferenz 3 Wochen dauern wird.

Frankreich. Im französischen Ministerrat entwickelte am Dienstag Finanzminister Poincaré in großen Zügen den Entwurf seines Einkommensteuergesetzes. Diese Steuer ist als Ersatzsteuer für andere in Fortfall kommende Steuern gedacht und sieht unter anderem vor, daß Steuerpflichtige, die sich zu hoch eingeschätzt glauben, eine Steuerklärung abgeben können. Marineminister Bonfom machte Mitteilung von der Beerdigung zweier Kreuzer, die sich kurz in Dran befanden, nach Tanager, um den Forderungen Frankreichs in bezug auf die Ermordung des Franzosen Chardonnier Nachdruck zu verleihen. — Zum französischen Bundessturzfest ist am Montag der Präsident Fallières in Begleitung der Minister Clemenceau und Cléme in Tourcoing eingetroffen. Fallières empfing im Laufe des Tages verschiedene Abordnungen. Beim Empfang der Offiziere räumte er die Haltung der Truppen während der Ausstände im Gebiet des Ras de Calais und betonte, daß die Offiziere und die Regierung auf einander zählen könnten. Auch das Konfularkorps erschien, um den Präsidenten zu begrüßen. Auf eine Ansprache des Vorsitzenden Cazaret des französischen Turnerbundes, in der dieser versicherte, die Turner gelobten jederzeit, immer treue Soldaten des Gesetzes, Frankreichs und der Republik sein zu wollen, erwiderte Präsident Fallières, er übernehme wie seine Vorgänger gern das Protektorat über den Turnerbund; er sehe in den Turnervereinen eine Schule der Disziplin, der Pflicht und der Vaterlandsliebe. Nach den turnerischen Vorträgen nahm Fallières an einem von der Stadtverwaltung im Rathaus veranstalteten Festmahle teil. Auf die Trinksprüche des Bürgermeisters und des Vorsitzenden des Generalrats erwiderte der Präsident, alle Ehren und Sympathiebeziehungen, die ihm in so reichem Maße dargebracht seien, bewiesen, daß das bestehende Regime in diesem Gebiet wie auch sonst in Frankreich so feste Wurzeln gefaßt habe, daß es vergebliche Mühe wäre, wenn man es zu erschüttern versuchen sollte. Fallières sprach dann seine Freude über das Gedeihen der französischen Textilindustrie aus, deren Produkte Frankreich weithin einen guten Namen machten, und schloß unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung, indem er auf die durch Arbeit erstellte Größe Frankreichs und die Wohlthat der Republik trant.

Rußland. In der russischen Reichsduma führte Dniptro am Dienstag aus, er betrachte die Minister als der Duma fremde Leute und begreife nicht, warum sie an den Verhandlungen der Duma überhaupt teilnehmen und diese sie anhöre, nachdem sie ihnen einmütig ihr Mißtrauen ausgesprochen habe. Der Präsident erklärte, die Gesellen der Minister würden zu den Verhandlungen zugelassen, wenn sie von ihren Ministerien bevollmächtigt seien. Dniptro legte seine Angriffe gegen die Regierung fort, die der Reichsduma und dem ganzen Lande feindselig gestimmt sei. Der Präsident ruft Dniptro schließlich zur Ordnung. Hierauf werden die Verhandlungen über die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der seit Elsäß des Manifestes vom 30. Oktober v. J. begangenen ungeschicklichen Regierungsakte fortgesetzt. — Die Agrarprojekte des russischen Ministeriums und der Bauernbündler sind nach dem „Schl. Zg.“ schon bekannt geworden. Die Krone gibt danach von den öffentlichen Ländereien 6 1/2 Millionen Dessjatinen (1,1 Hektar) an die Bauern ab. Hieron sind 1/2 und Westland 4 Millionen, der Rest 1 1/2. Ueberdies liegt dem Staate von seiten des Privatgrundbesitzes ein Verkaufsantrag

auf 3 1/2 Millionen Dessjatinen vor. Hieraus wird der staatliche Landfundus gebildet, der mithin 10 Millionen Dessjatinen umfaßt. Der Fundus geht durch Verkauf allmählich in das bäuerliche Privateigentum über. Weiter wird an die Entwicklung der Intensität der Bodenbearbeitung und der Kolonisation des asiatischen Landbesitzes gedacht. Die Bauernbündler haben dagegen die nachstehenden Hauptgrundsätze aufgestellt: Die Agrargesetzgebung hat Bedingungen anzustellen, unter denen es möglich wird, daß das ganze Land schließlich an das „Volk“ falle (der Ausbruch Bauern ist vermieden), wobei das für die Bodenbearbeitung erforderliche Terrain nur solchen Personen zur Benutzung übergeben wird, die es selbst bewirtschaften. Auf eine solche Benutzung haben alle Bürger das gleiche Recht. Die bäuerlichen Anteilbereiter (Mittelbesitz) verbleiben, sofern sie der Arbeitsnorm einer Familie entsprechen, ihren bisherigen Inhabern, wobei darauf zu achten ist, daß der Landumfang obige Norm nicht überschreitet und keine Landanbauung (Wüsterbildung) möglich wird. — Der russische Ministerat beschließt sich dem „Russ. Kur.“ zufolge augenblicklich mit der Ausarbeitung eines Projektes, das die Erweiterung des Wahlrechts und der Kompetenz der Reichsduma vorseht, während im Refort des Krieges die Frage der Einführung einer neuen Uniform erörtert wird.

Türkei. Von einem Bandenüberfall meldet das „Wiener K. K. Tel.-Korr.-Bür.“ aus Konstantinopel. Danach wurden am 1. d. M. bei Spancevo im Bezirk Kocana des Wiljeits Uestük, 13 Bulgaren überfallen, gefesselt und dann getötet. Der die Untersuchung führende Kaimakan vermutet, daß es sich um einen Raubakt einer serbischen Bande handelt.

Japan. Aus der Mandchurie werden, wie „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, sämtliche militärische Verwaltungsbehörden zurückberufen und an ihrer Stelle japanische Konfuzi ernannt werden.

Mexiko. Die Bergarbeiterbewegung in Mexiko scheint beendet zu sein. In Cananea ist, wie aus New-York gemeldet wird, die Ruhe wieder hergestellt.

Nordamerika. Präsident Roosevelt hat dem Kongress den Bericht der für die Untersuchung der Mißstände in der Fleischwareindustrie eingesetzten besonderen Kommission überfandt. Der Bericht beschäftigt die Berichte der Zeilungen über die unhygienischen Verhältnisse auf den Chicagoer Vieh- und Schlachthöfen und erklärt, es werde dort unter Verhältnissen gearbeitet, die empörenden Schmutz zeigen. Gleichzeitig wird aber die peinliche Sorgfalt hervorgehoben, die bezüglich des für den deutschen Konsum bestimmten Schweinefleisches beobachtet wird, und es wird festgesetzt, daß im allgemeinen weniger Mißstände bei der Zubereitung von Fleisch für den Export obwalten als bei der für den heimischen Verbrauch. Es heißt in dieser Beziehung in dem Bericht wörtlich: Die mikroskopische Untersuchung der nach Deutschland zu exportierenden Schweine scheint mit großer Vorsicht zu geschehen, und es kann gerechtfertigt Weise gefragt werden, warum die für den amerikanischen Markt geschlachteten Schweine nicht ebenso untersucht werden. In einer Begleitbroschüre zu diesem Bericht erklärt Präsident Roosevelt die empörenden Verhältnisse in den Chicagoer Schlachthäusern müssten im Interesse der Volksgesundheit und der Schlichtheit von Grund aus geändert werden. Er empfiehlt gesetzgeberische Maßnahmen, nach welchen die Regierung zur Beaussichtigung und Supervision der Fleischverarbeitung in allen ihren Stadien ermächtigt werde.

Aus Deutsch-Afrika.

Zum Kommando der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika — an Stelle des Majors Grafen von Gögen — wird der Major Freiherr v. Scheinzig noch in diesen Tagen ernannt werden. Major v. Scheinzig ist aus dem 2. Garde-Regiment z. F. hervorgegangen und gehört seit sechs Jahren der Schutztruppe an.

Aus Dar-es-Salaam, 2. Juni, meldet Major Johannes, daß er zur zentralen Operation nach der Landtschaft Ngende, wo er energischen Widerstand erwarbt, aufgebrochen ist. Hierbei wirkten Abteilungen von Makenbe mit. Der Vormarsch gegen Ngende begann am 15. Mai. Die Luftkämpfe sollen dort in zwei großen Lagern sitzen. Unter ihnen befindet sich festerer Vernehmen nach der Wagnon-Sultan Mohamamad, Schadrums Bruder, mit Senga-Leuten. Nach einer Meldung des Hauptmanns von Schönberg sollen sich auch Führer der Natumbi weilsch des Wabaranganbu bei Kopafota sammeln. Hauptmann Seyfried ist, nachdem er in Rafindimba und Luagala stärkere Posten belassen hatte, am 23. Mai nach Lindi zurückgekehrt. Die fünfte Kompanie von Hirsch ist am 26. Mai in Tabora eingetroffen, wo sie vorläufig verbleibt. — Wie ferner ein Kabeltelegramm des „B. L. M.“ berichtet, haben die aufständisch gewordenen Jumben

Chamkingalla und Mpingo des Bezirkes Kilwa sich freiwillig gestellt.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich unter dem 2. Juni gemeldet: Nach dem Gefecht bei Rufais am 25. Mai war der Gegner zunächst nach Osten abgezogen. Unter der Einwirkung der von Duurdrift vorgehenden 9. Kompanie 2. Feld-Regiments, und da den Hottentotten vermutlich auch die Besetzung der Wasserstellen am Geib Rivier bekannt war, wandten sie sich wieder nach Norden. Sie erreichten nördlich Jambas abermals das Ham Rivier und zogen dann über Nagais und Dakeib in westlicher Richtung nach Gabis. Die Abteilung des Majors von Freyhold, die am 28. Mai vom Fischfluß kommend in Haib eingetroffen war, stellte durch ihre Patrouillen fest, daß etwa 250 Hottentotten die Rab Haib-Warmbad nach Süden zu überschritten hätten. Sie nahm sofort die Verfolgung auf. Major Siebert, der unter äußerster Anspannung der Kräfte die Verfolgung bisher durchgeführt hatte, steht jetzt mit seiner Abteilung bei Warmbad. Major Rentel hat das Kommando an der Dignere übernommen. Rittmeister Ermel hält den unteren Fischfluß besetzt. Hauptmann von Bentwegne vertrieb gelegentlich einer Streife durch die Gr. Karasberge am 26. Mai nach kurzem Gefecht eine Hottentottenbande und nahm ihnen ihr Vieh ab. Vereinzelt kleinere Banden traten im Löwenfluß bei Stampriet, am Fischfluß bei Höns und in der Gegend südlich Gburutabis auf.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser hat von Wildparkstation aus am gefrigen Dienstag um 4 Uhr 45 Minuten die Reise nach Wien angetreten. Die „Wiener Abendpost“ schreibt zu dem Besuch: „Seine Majestät der deutsche Kaiser trifft morgen zum Besuche seines erhabenen Freundes und Bundesgenossen, unseres kaiserlichen Herrn, in Wien ein. Mitunter Freude steht die Bevölkerung der Reichshaupt- und Residenzstadt den Herrscher des mächtigen Nachbarreiches wieder in ihrer Mitte. Sie erblickt in dem Besuche Kaiser Wilhelms die erneute eindrucksvolle Befestigung jenes Freundschafts- und Bundesverhältnisses, das seit einer langen Reihe von Jahren das Deutsche Reich und die bairerbayerische Monarchie vereint und, seit gegründet in der unverbrüchlichen Freundschaft der Monarchen wie in den politischen Notwendigkeiten Europas, während der ganzen Dauer seines Bestandes sich als eine festbare und machvolle Stütze des Weltfriedens bewährt hat. Die Bevölkerung Wiens bietet dem erlauchten Monarchen, dem verehrten Gaste ihres Kaisers und Königs, ihren ebreuestigsten Willkommensgruß.“

— (Graf Posadowsky) soll, wie die „L. G.“ bemerkt, wieder einmal amtsüde sein und noch im Laufe dieses Sommers sich auf das Altenteil eines Oberpräsidentenpostens zurückziehen wollen. Auch sein Nachfolger soll bereits gefunden sein in der Person des jetzigen preussischen Ministers des Innern v. Weismann-Hollweg. Man hat mit Recht diese Nachricht sehr vorsichtig aufgenommen. Meldungen über den Rücktritt des Grafen Posadowsky sind ja seit langem eine stehende Rubrik in unseren Zeitungen. Zumeist ist da wohl der Wunsch der Vater des Gedankens. Man würde es wohl verstehen, wenn Graf Posadowsky sich nach einem weniger arbeitsreichen Posten sehnen würde. Auch seine erbitterten politischen Gegner — persönliche Feinde hat er wohl kaum — werden müssen, daß keiner unserer Staatsmänner auch nur annähernd so viel zu tun hat. Aber auch seine Arbeitsfreudigkeit scheint bisher noch ungebrochen zu sein und daß er bereits im Laufe dieses Sommers auscheiden sollte aus dem äußerlichen Umfange heraus, daß am 1. Juli voraussichtlich durch das Ausscheiden des Herrn v. Boetticher das Oberpräsidium in Magdeburg frei wird, ist wenig wahrscheinlich. Bis in den Herbst hinein, heißt es, wird der Reichskanzler in Norderny zu seiner Erholung verbleiben. Schon seine Ärzte werden dafür sorgen, daß er sich den laufenden Geschäften nur in beschränktem Maße widmet. Die Vertretung des Reichskanzlers im Bundesrat und auch im Kanzleramt liegt dem Staatssekretär des Innern ob. Da liegt es auf der Hand, daß ein Wechsel in dieser Stellung bei der längeren Abwesenheit des Reichskanzlers von Berlin nur aus zwingenden Gründen vorgenommen wird. Solche zwingende Gründe liegen zur Zeit nicht mehr vor, als es schon früher der Fall war. Man führt an, daß die Art, wie Graf Posadowsky im Reichstage dem Ober v. Deimling beigeprungen ist, seinen Abgang beschleunigen wird. Was hätte Graf Posadowsky tun sollen? Sollte er Del ins Feuer giesen und gleiche Töne anschlagen wie der Herr Ober? Die Schlacht um die Kolonialbahn und das Kolonialamt war nun einmal verloren und es konnte sich nur noch um ein Rückzugsgesetz handeln, das aber ein anderer Mann an seiner Statt, auch der Reichskanzler selbst kaum noch gewonnen hätte. Aber lohnt es sich aus der Ablehnung dieser Bahn eine Haupt- und

Staatsaktion zu machen? Wohl kaum und das Verbleiben des Erbprinzen Stolenske an der Spitze der Kolonialabteilung zeigt zur Genüge, daß man im nächsten Jahre auch bei der Beratung des Kolonialentsatz auf gut Wetter hofft. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

— (Die Militärbehörden) zeigen sich weiter bemüht, die Zivilmüster in ihrem schweren Konkurrenzkampf mit den Militärkapellen zu unterstützen. Ein bestimmter Tarif für Konzerte usw. ist bereits früher festgesetzt worden, damit Preisunterbietungen unzulässig vorgebeugt wird. Können doch die Militärmüster, da sie Besoldung, Kleidung, Wohnung usw. von der Truppe erhalten, erheblich billigere Preise stellen, als die Zivilmüster, die aus ihrem Einkommen aus Konzerten und sonstigen musikalischen Veranstaltungen den gesamten Lebensunterhalt bestreiten müssen. Ein neuerlicher Befehl für die Militärkapellen, wie ihn das Generalkommando in Breslau erlassen hat, kommt nun den Zivilmüstern noch weiter entgegen. Nach diesem Befehl dürfen Konzerte, die von einer Militärkapelle angekündigt werden, unter der Firma der Militärkapelle nicht stattfinden, wenn nicht mindestens die Hälfte der Kapelle an dem Konzert aktiv mitwirkt. Ebenso darf bei betreffende Stabskapelle, Stabstrompeter, fgl. Musikdirigent usw. derartige Konzerte persönlich nur leiten, wenn mindestens die Hälfte der Müster spielt. Dadurch soll verhindert werden, daß die Militärkapellen an vier verschiedenen Stellen Konzerte der betr. Militärkapelle ankünden, während tatsächlich nur ein Bruchteil der Kapelle an all den Orten spielt.

— (Von der Marine.) Chef der aktiven Schiffsflotte an Stelle des Großadmirals von Köber, der zum Herbst aus dem Dienst scheidet, wird, wie der „Deutsche Tagesztg.“ in Befähigung früherer durch die Presse gegangener Mitteilungen aus Kiel geschrieben wird, Prinz Heinrich von Preußen. — Der Turbinenkreuzer „Lübeck“, der seit dem März als Aufklärungs- und als Flottillenflaggschiff Verwendung gefunden und sich dabei als gutes See- und Manövriererschiff nach jeder Richtung hin bewährt, ist wieder ins Probefahrverhältnis getreten. Es wurden ihn nach der „Köln. Ztg.“ im Dock der Reichswerke neue Schrauben eingesetzt. Die „Lübeck“ hat jetzt ausprobiert und wird mit den verbesserten Schrauben Erprobungen vornehmen. Die Höchstleistung war bisher 23 Seemeilen. Man hofft, die Geschwindigkeit noch zu steigern.

— (Ausgeschiedene Kriegsschiffe.) Die Hafenschiffe „Uranus“ (früher „Kaiser“), „Jupiter“ (früher „Deutschland“), „Saturn“ (früher „Preußen“), und „Friedrich der Große“ sind aus der Flotte der Kriegsschiffe gestrichen. Diese Schiffe sind sämtlich über 30 Jahre alt und genügen den Anforderungen für Kriegs- und Friedenszwecke nicht mehr. Eine Modernisierung derselben würde, wie die „Marine-Nachricht“ mittelt, sehr hohe Kosten verursacht und wenig Zweck haben, weil die Konstruktion der Schiffe und die Art und Stärke der Panzerung sich den jetzigen militärischen Forderungen nicht anpassen läßt. „Deutschland“ und „Kaiser“ haben noch bis 1900 bzw. 1899, und zwar beide als Flaggschiffe in Ostasien, Verwendung im Frontdienst gefunden. Der „Kaiser“ insbesondere hat eine nicht uninteressante Geschichte hinter sich. So demontierte er im Jahre 1877 vor Saloniki, um Genugtuung für den Mord des dortigen deutschen Konsuls zu fordern, bereitete sich am 9. August 1890 an der Besitzübernahme Helgolands und am 13. November 1897 an der militärischen Besetzung des Kiautschougebiets. Das Schiff wurde im Mai 1904 zu den Hafenschiffen übergeführt. Zu den heutigen Kosten für ein Linien Schiff — fast 40 Millionen Mark — bilden die Neubaufkosten des „Kaiser“ mit 8,2 Mill. Mark einen außerordentlichen Gegenatz. Die Kriegsschiffe „Preußen“ und „Friedrich der Große“, die bereits 1896 zu den Hafenschiffen übergeführt worden waren, kosteten nur je etwas über 7 Millionen Mark.

— (Wegen die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften) richtet der „Vorn.“ abermals einen pöbelhaften Angriff aus dem Grunde, weil sie in Breslau nach aufgehobener Aufspernung die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen haben. Sie täten das mit Recht, unbekümmert um die ausgesetzten Gewerkschaften, weil der Metallarbeiterverband sie als gleichberechtigt im Vorkampfe bisher nicht anerkannt hat. Trotzdem glaubt der „Vorn.“ über die mangelhafte Solidarität der „Hirsche“ zeteren zu können. Er glaubt also, daß die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften nur auf dafür sind, um den Gewerkschaften die Kaskaden aus dem Feuer zu holen. Wenn das aber geschehen, sollen sie demnächst den Fußtritt der Gewerkschaften hinnehmen. Wutentbrannt schreibt der „Vorn.“:

„Sie (die Gewerkschaften) erfreuen sich eines Sieges über kämpfende Arbeitsgenossen, wenn sie dem Kapital sich bundemäßig unterwerfen dürfen? Allen Scham- und Klassengefühl bar, posant man die Berräterei auch noch als Rühmeistat in die Welt hinaus. Und solche Gesellschaft will als gleich-

Berechtigt anerkannt werden! Solchen Ge-
fellen die Gleichberechtigung zuerkennen, hiesige
die Selbstachtung preisgeben, die Arbeiter-
bewegung zu einem Puppenspiel herabwürdigend.“
Glaubt denn das sozialdemokratische Zentralorgan,
die Selbstachtung bei den Hülfs-Unteroffizieren Gewerks-
vereinen sei so mangelhaft entwickelt, daß sie auf
derartige Anrempelungen hin demütig zu Kreuz-
ziehen werden?

Vermischtes.

(Eine preussische Offiziersdeputation in
Malma.) In Malma veranlaßte das Offizierskorps des
schwedischen Kavallerie-Regiments für die auf Ein-
ladung dieses Offizierskorps hier weilende Offiziers-
deputation des preussischen Grenadier-Regiments
zu Pferde, dessen Chef der Kronprinz von Schweden ist,
ein Festmahl, an dem der Kronprinz von Schweden
und der Herzog von Weisingen teilnahmen. Der Kron-
prinz brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm
aus und gab seiner Freude Ausdruck, so viele Offiziere seines
deutschen Regiments um sich zu sehen. Er bitte sie, davon
überzeugt zu sein, daß ebenso sicher, wie seine Kavallerie
über den Reich freuten, es auch ihm eine Genugthuung sei,
die deutschen Offiziere willkommen zu heißen. Auf die
deutschen Offiziere brachte Oberst Blaten einen Trinkspruch
aus, an den Oberleutnant von Heubrand erwiderte.
(Ein neuer Schießpreis für die aktive Schiffs-
flotte.) Der Kaiser hat folgende Erdrer an die aktive
Schiffsflotte erlassen: „Indem ich meinen Interesse für
die Pflege der Schiffsflotte und die gründliche Ausbildung des
Personals für das Schießen mit der Schiffsartillerie meiner

Marine erneut besonderen Ausdruck geben will, verleihe ich
hierdurch der aktiven Schiffsflotte einen silbernen Aufschlag
weiteren Schießpreis und behalte mir vor, alljährlich
zu bestimmen, welche Schiffe der aktiven Schiffsflotte alljährlich
um diesen Preis in Wettbewerb treten sollen.“
(Am Pfingstsonntag abgeführt.) Wie aus
Wien gemeldet wird, sind am Pfingstsonntag drei Wiener
Touristen durch Blitzschlag verunglückt, von denen einer tot
und zwei schwer verwundet waren. Der Getroffene war der
Beamte Heinrich Luz, der vom Reichthaler Steig abfuhrte,
der nicht als gefährlich gilt. — Die Kaufmannsgattin Theresie
Dinkelader aus Werthe bei Augsburg wurde am Pfingst-
sonntag beim Aufsteig auf die Zugspitze von einem
herabfallenden Steine tödlich verletzt.

(Die Feuersbrunst in dem Schweizer Dorfe
Loffelen.) die, wie schon telegraphisch berichtet, 42 Häuser
eingeebnet hat, ist dadurch entstanden, daß von der Bäckerei
in dem benachbarten Dorf Nied beim Baden Funken auf
das Schindeldach eines Hauses geflogen waren, wodurch dies
und zehn andere Häuser in Brand gerieten. Die Bewohner
von Loffelen eilten mit ihrer Spritze nach Nied. Während
sie dort retteten, brang ein vom Winde getragener Funken
auf das 700 Meter entfernte erste Haus von Loffelen über.
Nied flanden dort alle mit Schindeln bedeckte Häuser in
Flammen. Infolge der großen Hitze zerbrachen auch die
Ziegel, mit denen die übrigen Häuser bedeckt waren, und das
Zimmerwerk geriet in Brand. Das Postgebäude, die Galtböde
„Alpenklub“ und „Girich“ und schließlich auch die Kirche
fielen dem Feuer zum Opfer. Die Bewohner konnten nur
auf Nied retten. Der größte Teil der Hauseinsparungen blieb
in dem Zimmer. Bei dem Rettungswerk wurden eine alte
Frau und ein junger Mann schwer verletzt.
(Zu einem Abgrund geführt.) Bei einem Aus-
flug nach dem Delberg bei Bonn, den Montag früh vier
junge Leute unternahmen, hüfte einer durch einen Sturz in

einen Abgrund sein Leben ein. Die anderen blieben vor
Schaden bewahrt, da sie noch rechtzeitig von dem Verunglückten
vor der Gefahr gewarnt werden konnten.
(Zum Gedenkbahnzuge überfahren.) Auf dem
Bahnhof in Arpajon bei Paris wurde der Stationsvor-
steher, der eine Frau mit ihren Kindern vor dem
Überfahren des Gleises wegen des Herannahens eines Zuges
zurückhalten wollte, mit dem Frau und ihren Kindern vom
Zuge erfasst und auf der Stelle getötet.

(Neues Erdbeben in San Francisco.) Montag
abend 11 Uhr 50 Minuten wurde hier ein heftiger Erdstos
verfüht. Schaden wurde nicht angerichtet.
(Eine Säbelmenschur in Berlin.) Dienstag
morgen wurde bei einer Säbelmenschur umweit der Station
Eichlam in Gremowald der Student der Technik R. aus
Charlottenburg, der einen Konventionen unter harten Be-
dingungen gefordert hatte, weil dieser eine K. maßgebende
Dame schwer beleidigt haben soll, durch einen Säbelstich
in die linke Schulter kampfunfähig gemacht und in eine
Krankenstation gebracht.

Reklameteil.

Caroline für die Haare. Kein Mensch,
dem es darum zu tun ist, ein schönes, natürliches
Haar zu besitzen und eine reine Kopfhaut zu haben,
kann Caroline entbehren. Zu haben in den
Parfümerien, Apotheken und Drogerien oder von
H. S. Warner & Co., Schäferstraße 10, Frankfurt a. M.
Es gibt nur eine Toilettecreme, welche alle Vor-
züge: Milde, Feinheit, Wohl-
geruch höchst. Wirkung, Erzielung.
eines reinen Teint besitzt, die **Myrrholinseife.**

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion
den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Statt bespenderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Anna**
mit Herrn Kaufmann **Oscar Seyfert**
zeigen hiermit an
Leutnant Gaudig und Frau.
Merseburg, den 6. Juni 1906.

Anna Gaudig
Oscar Seyfert
Verlobte

Bekanntmachung.

Die Leunerstraße wird von heute ab bis
auf Weiteres vom Verkehr bis zum Eingang
des Rathhauses für Fußverkehr und Reiter
 gesperrt.
Merseburg, den 6. Juni 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Merseburg, den 6. Juni 1906.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von **Heu** wird nach der Cente
wieder aufgenommen. Es wird auch **Heu** direkt
von der Wiege aus angenommen, wenn es recht
trocken ist. **Waggenregel- und Waggel-
maschinenanlageträger** werden weiter angekauft.
Halle a. S., den 5. Juni 1906.
Adm. d. K. Verwalt. d. M. a. S.
Herrschauer 226.

Wiesen-Verpachtung.

Die Grasnutzung auf den in der Merseburger
Aue gelegenen Wiesen der Gemeinde n. Kirchens
wiesen soll

Montag den 11. d. M.,

nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause hierorts verpachtet werden.
Merseburg, den 6. Juni 1906.

Der Gemeinde-Vorstand.

Eine Wohnung mit schönem Gartengarten
in **Tragarth** ist zu vermieten und kann sofort
bezogen werden. Nähere Anfragen zu richten
an den Gemeindevorsteher.
Tragarth, den 29. Mai 1906.

Der Gemeindevorsteher.

Gewunde freundliche Wohnung, 3 Stuben,
Küche und Zubehör, per 1. Juli zu vermieten
Lauchhaderstraße 20, dort.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1. Juli oder früher zu beziehen.
Paul Ehler vorm. Aug. Berl. Markt 21/22.

Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche,
Speisekammer, Bodenlammer und Zubehör, zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis
280 M.
H. Ritterstr. 17 I.

Eine Wohnung zu vermieten und sofort
oder 1. Juli zu beziehen
gr. Ritterstraße 19.

Verschiedene Wohnungen, 4 Zimmer mit
Zubehör und Garten, ist sofort zu vermieten
zu beziehen, ebenso der große Keller. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche
mit Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu be-
ziehen. Zu erfragen **Neumarkt 10, im Laden.**

Zwei einzelne Leute suchen Wohnung bis
zu 55 Taler Nähe Lauchhader- und Elb-
hauerstraße zum 1. Oktober. Offerten unter
N an die Exped. d. Bl. erbeten.

Von einzelnen Leuten wird zum 1. Okt.
ein Logis im Preise von 140 bis 150 M. ge-
sucht. Offerten bitte unter Chiffre **18** in der
Exped. d. Bl. abzugeben.

Danksagung.

Für die uns von so vielen Seiten gewordenen Beweise inniger
Teilnahme an unserem grossen Schmerze dankt hiermit von
ganzem Herzen

G. Westermann.

Mk. 3370900 4 Proz.

Ludwigshafener Stadtanleihe von 1906.

Die planmäßige Tilgung beginnt erst mit dem 1. Juli 1912.
Die Stücke lauten über Mk. 2000, 1000, 500 und 200 und
tragen Zinsscheine per 1. Januar und 1. Juli; der erste ist am
1. Juli 1906 fällig.

Ich offeriere diese Stadtanleihe spesenfrei, freibleibend zum
Kurse von

101.50 Prozent

und bitte um geeignete Aufträge.
Merseburg, den 6. Juni 1906.

Paul Thiele, Bankgeschäft.

Nur noch heute und morgen

billige Restertage.

Sämtliche sich während der Frühjahrs-Saison an-
gesammelten Reste u. Restbestände aller Warengattungen
kommen übersichtlich geordnet

enorm billig

zum Verkauf.

Otto Dobkowitz

Merseburg, Entenplan 3.

Milwaukee-

Garbenbinder, Getreidemäher, Grasmäher.

Höchste Anzeichnung der deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Bestes Material hervorragend im Gebrauch.

Großes Lager in Maschinen und sämtlichen Ersatzteilen.

Eigene Reparaturwerkstatt. Billigste Preise.

Otto Erdmann,

Halle, Leipzigerstr. 58. Merseburg, Stufenstr. 4.

A. Böttcher, Zimmermeister,

empfiehlt sich zur Ausführung aller ins Baufach schlagenden Arbeiten.

Kostenanschläge und Zeichnungen kostenlos.

Solide Preise.

Möbliertes Zimmer

mit Kabinett sofort zu vermieten
Ballstraße 33 b 1.

Einfach möblierte Stube

sofort an 1 oder 2 Herren zu vermieten
Dorberstraße 22.

Sofort

unmöblierte abgeschlossene Wohnung
von einem unverheirateten Herrn
zu mieten gesucht. Offerten nach
Müllers Hotel erbeten.

Laden Entenplan 2

nebst Lageräumen sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres bei
Paul Ehler vorm. Aug. Berl.

Kleines Haus

zum Alleinbewohnen, mit Garten, preiswert zu
verkaufen. Offerten unter „Haus“ an die
Exped. d. Bl. erbeten.

30000 Mk.

auf pupillarische Sicherheit zu 4 Prozent per
1. Oktober auszuliefern. Näheres

H. Ritterstraße 4 I.

1 Kuh mit dem dritten Kalbe
steht zum Verkauf
Tragarth Nr. 1.

Der freihändige Bock- verkauf der Rambouillet- Stammherde

Mein-Wege bei Langenberg, Kreis i. S., ist
eröffnet. Richter Direktor **Adolf Heyne**,
Wintersdorf, S.-M. haben bei Anmeldung
zur Versteigerung
Große u. Klein-Wege Kreis i. S.,
im Juni 1906.

Alexis Heyne.

Haarausfall

und Kopfschuppen verhilft tabellos Dr.
Wobers Krensch. 17. 75 und 50 Pf.
bei **W. Kiesth** und **Richard Knipper.**

1 Los nur 1/2 M.

Ziehung 12. Juni 1906

Stettiner Pferde-

Lotterie

4304 Gewinne, W. Mark:

135000

1 Hauptgewinn: 7 Equipagen,
118 Reit- und Wagenpferde, Wert

113000

4200 massive Silbergew., aus. M.:

22000

1000 50 Pf. Porto und Liste 20 Pf.,
11 Lose abschließend Paris u. Lissabon
zur 5 Mk. empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 4.

Gelegenheitskauf.
Ein großer Posten Sammgarn-Knäuze in allen Farben a M. 12.— so lange der Vorrat reicht.
Otto Töpfer, Halle a. S., Markt, roter Turm 1. Etz.

Kopfläuse.
Nanzen, Flöhe kurz Angeseher jeder Art und deren Brut wird durch „Kratzi“ in kurzer Zeit radikal beseitigt. Nur allein zu haben in der Central-Drogerie **Richard Kupper, Markt 10.**

Großen Posten Sägespäne
zu Streuzwecken gibt billig ab
F. Reichenhardt, Burgstraße.

Das beste Holzanzstrichöl & bleibt
Avenarius Carbolineum
D. R. PAT. NR. 40021
Seit 20 Jahren bewährt.

Allein-Verkauf für Merseburg und Umgegend:
Eduard Klaus.

Täglich frische Erdbeeren empfiehlt
C. L. Zimmermann

Krippe.
Da in unserm Kinderheim, Seinerstraße 6, die Materni ausgebrochen sind, so sind wir leider genötigt, die Krippe bis auf weiteres zu schließen, und werden wir es seiner Zeit bekannt machen, wann sie wieder eröffnet werden kann.
Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.

Priv. Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde.

Unser diesjähriges Pfingst-Schiessen, verbunden mit Preisfischen, findet
Sonntag den 10.

und Montag den 11. Juni cr. statt. Wir erlauben uns hierzu alle geehrten Mitglieder, Freunde und Gastschützen ergebenst einzuladen.

Die Einlage zur Festscheibe beträgt pro Nummer M. 1.50.
Sonntag den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, Beginn des Schießens.

Montag den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr, Fortsetzung des Schießens.
Nachmittags 4 Uhr
Konzert im Garten. 6 Uhr Einholung des Königs. Abends 8 Uhr Konzert und Ball.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet das Direktorium der priv. Bürger-Schützen-Schützen-Gilde.

Merseburger Landwehr-Verein

Am 4. d. M. verstarb in der Königl. Almitz zu Halle unser langjähriges Mitglied, der Kamerad **H. Langbein.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Kirche aus statt. Die Kameraden treten hierzu nachmittags präzis 4 1/2 Uhr vor der Wohnung des Herrn Direktors an betriebs Abholung der Bahne. Kamerad Langbein war Kriegsteilnehmer.
Das Direktorium.

Wäsche
zum Waschen und Plätten nimmt an
Berta Klimke, Breitestr. 111.

Maschinenbau- und Metallarbeiter (S.-D.), Merseburg.

Freitag den 8. Juni, abends 8 1/4 Uhr, öffentliche Versammlung im Restaurant „Cafino“.

Thema: „Die Stellung des Gewerkevereins der Maschinenbau- u. Metallarbeiter in der Arbeiterbewegung.“
Referent: Kollege **Betzler-Wagdeburg, Diskussions.**
Alle Metallarbeiter sowie sämtliche Gewerkevereinskollegen sind eingeladen. Kollegen, haltet es für Pflicht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Ausschuss.

Ausserordentlich billige Preise
für
Wäsche:
Damen-, Herren-, Kinderhemden, Negligéjacken u. Beinkleider, Bettbezüge, Betttücher, Bettinletts, Stuben- u. Küchenhandtücher, Tischwäsche,
sowie
ganze Braut- und Baby-Aussteuern.
Otto Dobkowitz, Merseburg.
Abteilung Entenplan 3.

Billige Linoleum-Offerte!
200 cm breit bedruckt a m M. 2,20, 2,50, 2,80—4,70.
200 cm breit durchgehend a m M. 4,00, 5,00, 6,00—10,00.
Ein Quadratmeter, also die Hälfte, z. Zt. koll. grosse Auswahl.
Abgepasste Teppiche, Läufer und Matten billigt.
Muster bereitwilligst franko gegen franko Rücksendung. Besteller erhalten Anleitung zum Legen und zur Behandlung des Linoleums gratis und franko vom **Linoleum-Versand-Depot**
Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr. 2.

Fahrräder.
Durch große Abchlüsse und bedeutenden Umsatz bin ich in der Lage, die modernsten Modelle von Fahrrädern nur erstklassiger Firmen und Zubehörteile zu folgenden Preisen zu liefern:

Gute Tourenmaschine von Mk. 80 an.
Prima-Räder „ „ 110 „
Laufdecken „ „ 4 „
Luftschläuche „ „ 2,50 „

Alle anderen Teile entsprechend billig. Vermählungen und Emailieren sowie alle größeren Reparaturen werden auch an von nicht gekauften Rädern in eigener Werkstatt sorgfältig ausgeführt.

Otto Erdmann,
Generalvertreter der Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp u. Co.,
Merseburg, Stufenstr. 4. Halle, Leipzigerstr. 58, Riebeckplatz.

Tivoli-Theater.
Freitag 8. Juni 1906.
Endermann's neuestes Werk!
Zum ersten Male:

Stein unter Steinen.
Schauspiel in 4 Akten von S. Endermann.
Personen:

Jarnde, Steingehewerter
Marie, seine Tochter
Frau Homeyer, Wirtschaftlerin bei Jarnde
Erich, Buchhalter
Erich, Nachwächter auf dem Werkplatz
Core, seine Tochter
Gendin, deren Kind
Wittich, Polier
Gottling, Steinmeg
Jakob Biegler
Meimater, Kriminalkommissar
Kosmann
Sprengel, Arbeiter
Strunne
Kassendirektion 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 10. Juni 1906.
Kindervorstellung:
Schneewittchen
und die sieben Zwerge.

Zum möglichst sofortigen Antritt wird ein durchaus tüchtiger und zuverlässiger Mann als
Heizer

geucht, derselbe muß gelernter Schloffer, Schmelz, Kupferhämmer oder Klempner sein. Dst. mit Zeugnissen unter **K K 100** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Tücht. Monteur, Schlosser, Formner, Schmiede u. Kesselschmiede

finden bei uns dauernde und gut lohnende Beschäftigung.
Betriebs-Eisen gießerei u. Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, Beth (Evoluta Sachsen).

Frauen zur Feldarbeit
werden geucht auf

Rittergut Werder.
Mädchen oder unabhängige Frauen sowie Arbeitsburschen

geucht.
Papierwarenfabrik **B. A. Blankenburg.**
Ein anständiges Mädchen

Lernende zur Schneiderei
sofort geucht
Neumarkt 49 I.

Junges anständ. Mädchen
für nachmittags sofort geucht
Weichenstraße 11a. part.

Junges Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Juli Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Junges Mädchen als

Aufwartung
für einige Stunden des Vormittags geucht
H. Ritterstraße 12, im Laden.

Saubere Aufwartung
für den Vormittag sofort geucht. Meldung von 12—1 Uhr **Leuchtstr. 21, part.**

Für sofort wird eine
saubere Aufwartung
geucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.
2 Schlüffel im „Cafino“ beim Vergnügen des Kavallerie-Vereins verloren gegangen Gegen Belohnung abzugeben
Rosenhof 5, part.

Fertige Kleider enorm billig
Otto Dobkowitz, Merseburg,
Entenplan 3.
für Damen, Mädchen und Kinder, nur leicht erschienene prachtvolle Neuheiten, in großen Sortimenten empfiehlt der vorgerückten Saison halber

Siegru 1 Beilage.

Deutscher Lehrertag.

Mehr als 5000 deutsche Lehrer waren bereits während der Pfingstferien in der schönen Parkstadt München eingetroffen zur allgemeinen Lehrerversammlung des über 110 000 Mitglieder in etwa 2590 Einzelvereinen zählenden „Deutschen Lehrervereins“.

Der Begrüßungsabend am Pfingstmontag im festlich geschmückten Saale des Münchener Kindersellers war von über 7000 Personen besetzt. Nach einigen einleitenden Musik- und Gesangsvorträgen hieß der zweite Vorsitzende des Bezirkslehrervereins München die erste allgemeine deutsche Lehrerversammlung, welche seit der Angliederung der Lehrer Bayerns an den großen deutschen Lehrerverein im königlich-bayerischen München tagt, herzlich willkommen.

Es folgte dann ein von Ernst Weber, München geädelter und gesprochener poetischer Beitrag, der großen Beifall fand. Dann nahm, sichtlich begeistert, Schulrat Dr. Kerschensteiner, München, die Ehrenvorsitzende des Vorbereitungsausschusses, das Wort, um die Verammlung namens der Münchener Schulverwaltung zu begrüßen. (Bravo!) Die deutschen Lehrertage seien immer ein Ereignis, das die Ängste aller derer auf sich lenkt, die sich um Volkserziehung und Volksbildung kümmern.

Die erste Hauptversammlung begann am Dienstag früh 9 Uhr im Kinderseller. Die Begrüßungsansprache hielt der Erste Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Rühl, Berlin, der auch zum Ersten Vorsitzenden der Versammlung gewählt wurde. Zum Zweiten Vorsitzenden wurde der Erste Vorsitzende des Bayerischen Landesvereins, Landtagsabgeordneter Oberlehrer Schubert, Augsburg, zum Dritten Vorsitzenden Dr. Reinlein, München, gewählt.

Nach der Mitteilung des Geschäftsführers sind in der Versammlung über 11 000 Lehrer durch 391 Delegierte vertreten. Alsbald nahm nochmals der Vorsitzende Rühl das Wort, um dem verdienstvollen Vorsitzenden Leopold Glandner einen warm empfundenen Nachruf zu widmen. Hierauf skizzierte der Vorsitzende kurz die Ziele der diesjährigen Tagung, wobei er als leitenden Grundgedanken der Verhandlungen aufstellte, daß die Volksschule nicht vom Leben und Streben der Gegenwart isoliert werden dürfe. Am den Kaiser und den Prinzregenten Luipold wurden Begrüßungs-telegramme abgesandt, worauf der Vertreter der bayerischen Regierung das Wort zur Begrüßung der Versammlung nahm.

Nachher sprach Prof. Ziegler, Straßburg unter lebhaftem Beifall der Versammlung über das Thema „Die deutsche Volksschule am Anfang des 20. Jahrhunderts.“

Rebner führte u. a. folgendes aus: Der Deutsche Lehrerverein verankert sich in einer kritischen Zeit. Wir sind in dem Kampf gegen die preussische Schulvorlage unterlegen. (Rufe: Lehrer, Lehrer!) Noch ist nicht das letzte Wort in der Sache gesprochen, aber wir können schon jetzt sagen, daß die Entscheidung gegen uns fallen wird. (Zustimmung.) Konfessionalismus, Bureaucratismus und der reaktionäre Geist, der durch die deutschen Länder weht, haben in diesem Augenblick den Sieg davongetragen. Ein großes Unglück sehe ich darin, daß dies geschehen

konnte gegen dies einmütige und ausdrückliche Wortum der Sachverständigen. Sachverständige sind aber einzig und allein die deutschen Lehrer. (Stimmlicher Beifall.) Man hat sich nicht gekümmert um den Einbruch der Sachverständigen. Ich will aber betonen, daß, wenn nicht gegen diese Vorlage opponierten, wir uns fragen würden, von allen Hoffnungen. Wir sind stets die konservativen, konservativen Elemente gewesen und wir haben immer Front gemacht gegen die Eingriffe fremder Mächte, mögen sie heißen Rom oder Wienberg! (Beifall.) Wir haben stets das Recht erhalten wollen. Der Kampf ist verloren für uns. Aber nach der Schlacht bei Cannae hat der römische Senat zu rühen angefangen und die Besiegten von 216 sind die Jahre lang in der Schlacht bei Zama unterlag, da sind die besten Männer Sachverständige, Stein und Schiefermacher aufgefunden und haben die Wiederanfertigung des Vaterlandes vorbereitet. Wir beraten hier über die Simultanschule, die vor knapp 8 Tagen in Berlin zum Genetorede verurteilt wurde. Aber wir wollen nicht vergessen, sondern wir tapfere Männer kämpfen, daß der Satz, der für die Kirche gilt, auch für die Schule zur Geltung kommt: Den Kaiser, was des Kaisers ist, dem Senat, was des Senates ist, und Gott, was Gottes ist. (Beifall.) Aber mitten in der Redezeit wirt uns ein fremder Trost entgegen. Wieder einmal hat sich gezeigt, wie schon 1892 bei dem zeitlichen Schulgesetz, daß die Volksschule der Mittelpunkt ist, daß sie ihre Nebenberufstellung endgültig aufgegeben hat. Rebner trat ferner für die Einheitschule ein und plädierte unter dem Beifall der Versammlung für die Vertretung der Volksschule in lokalen Gremien. Der Lehrer müsse die lokale Not bei den ärmeren Kindern erkennen und auf Abhilfe drängen. Ueber die Aufgaben der sozialen Erziehung äußerte sich Prof. Ziegler wie folgt: „Sozial erziehen, das ist die Aufgabe, das ist im Sinne und Wesen der Volksschule die Erziehung zur Selbsthilfe und die Einwirkung der Volkskraft durch Erziehung zur Arbeit. Sozial erziehen heißt so erziehen, daß es auch von dem Zuhörer weiter und weiter erzieht, weiter und weiter erzieht.“ (Beifall.) Das ist heilig eine der schwierigsten Aufgaben des Lehrers. Dazu muß der Lehrer idealist sein. Er muß den Kindern etwas vom Sonntagsgemüthe ins Herz legen und mit hinausgehen in den Arbeitsstand und die Werkstatt. (Beifall.) Diese Individualitätsmüsse fest zum Glück noch auf keinem amtlichen Lehrplan. (Stimmliche Heiterkeit.) Die Vertretung der Volksschule in lokalen Gremien ist der Lehrer ganz recht werden gelangt. Denn ein Geringes ist in der Geschichte, dem andern in Deutschland, dem dritten vielleicht sogar in der Mathematik, endlich nicht wenigen noch immer in der Religion, nämlich allen denen, die nicht meinen, daß die Religion in geistlos-tölpelnden Memorieren besteht.“ Die Religion bezeichnete Rebner als Gemeinheitslehre, und solange sie eine Volksschule ist, eine soziale Angelegenheit, ist sie auch soziale Sache, damit habe der Lehrer ein Recht und die Pflicht, sie sich nicht von dem Geistlichen aus dem Schulplan wegzureißen zu lassen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 5. Juni. Die Veranbarung der Stadthauptkasse von Uebigau errigte vor Jahresfrist großes Aufsehen. Es wurden aus dem eisernen Geldschrank, ohne daß die Schloffer oder die Wundungen verlegt waren, 30 000 M. gestohlen, von denen 7000 M. Wertpapiere in einem anonymen Brief von Halle aus zurückgeschickt wurden. Unter dem Verdachte, den Diebstahl ausgeführt zu haben, ist jetzt der Schmiedemeister S. zu Uebigau ins Torgauer Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

† Halle, 3. Juni. Das von der sozialdemokratischen Partei errichtete Lokal „Der Volkspart“ ist soweit hergerichtet, daß die Gartenwirtschaft heute eröffnet werden konnte. Die angelegten Kolonnen haben schon viel Personen. Die Bewirtschaftung befindet sich selbstverständlich nur in den Händen von waschechten Genossen, die Bewienung ist organisiert, die Musiker sind organisiert, kurzum es sieht dort alles „rot“ aus. Trotz der Unkunst der Wirtung war das Lokal gefüllt, konnten doch die Zielbewussten sagen, das ist unser Haus, und kann feiner, noch nicht mal die Polizei, etwas wollen.

† Erfurt, 5. Juni. Sonntag abend um 6 Uhr brach im Magazin der Lampenfabrik von Stübgen u. Co. in der Wolfstrasse Feuer aus, das neun Stunden wütete und das fünfstöckige Gebäude mit allen Warenvorräten vernichtete. Der Wert der zerstörten Materialien und fertigen Lampen beträgt 300 000 M., der Gebäude- und Inventarabgaben gegen 100 000 M. Das Fabrikgebäude konnte gerettet werden, weshalb die Fabrikation keine wesentliche Störung erleidet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

† Worbis, 5. Juni. Hier gingen Sonnabend abend schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Der gewaltige Wirbelsturm führte eine Wasserhose mit sich, die sich in mächtigen Strömen auf die Erde ergoß. In der Bahnhofstrasse wurde ein starker Kaffianienbaum von Stürme glatt abgedreht und über 20 Meter weit weggeschleudert. Am Weissen Berge fielen dem Stürme 8 Zwetschgenbäume zum Opfer; auch an den Chausseen wurden viele Bäume abgebrochen. Viele Ziegeldächer und Schornsteine wurden beschädigt. Der Gewittersturm, der gegen 7 Uhr einsetzte, währte eine Stunde lang und noch um 10 Uhr abends verminderte das dumpfe

Kollen des Donners, daß wir auf allen Seiten von abziehenden Gewittern umgeben waren.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Juni 1906.

≧ Brautpaare, zumal solche, deren Wohnsitz in den letzten achtzehn Monaten gewechselt hat, können nicht dringen genug erinnert werden, mit der Beförderung der nötigen Papiere und Bestellung des Aufgebots nicht bis zum letzten Augenblick zu warten, da erfahrungsmäßig oft Rückfragen zu erledigen sind, die manchmal recht viel Zeit in Anspruch nehmen. Ist bis zum Tage der Hochzeit nicht alles erledigt, dann entstehen höchst peinliche und ärgerliche Weiterungen. So ist es einem jungen Paare in einem unserer Nachbarörter gegangen. Pfingsten sollte die Hochzeit sein. Der Bräutigam und die Gäste waren zur Stelle, der Hochzeitsstuden gebädet und das Festmahl gerichtet. Da erklärte der Standesbeamte, die Beschließung nicht vornehmen zu dürfen, weil aus einem entfernten Orte die Beschließung des auch dort erfolgten Aufgebots nicht eingetroffen war. Man telegraphierte dorthin, blieb aber, weil es Festtag war, ohne Antwort. Wohl aber mußte man die Trauung aufschieben und den Bräuten ohne dieselbe verzehren. Da auch der folgende Tag ein Feiertag war, an dem die Bureaus geschlossen sind, war das Ende des Aufschubs nicht abzusehen und die Laune der Hochzeitsgesellschaft dabei nicht fest rosig. Doch endlich, am zweiten Feiertag, nabte die Keitung durch den Postboten, der die schon am Sonnabend eingetroffenen Papiere am ersten Festtag nicht ausgetragten hatte, jetzt aber mit der Freudenbotschaft eintraf. Nun wurde die Trauung vollzogen und der Schmerz löste sich in Freude auf. Doch sei dies Beispiel eine Warnung für alle, die es angeht.

** Vom 15. Juni ab gelangt der öffentliche Wetterdienst zur Einführung. Der Regierungsbezirk Merseburg ist dem Wetterdienstbezirk Magdeburg zugeteilt. Die im Sommer täglich von der Wetterdienststelle in Magdeburg telegraphisch eingehende Wettervorhersage wird vor 12 Uhr mittags am Posthause öffentlich ausgehängt werden. Außerdem werden von der Post Abonnementis auf Zustellung der Vorhersage ins Haus zu folgenden Sägen angenommen: a) bei Uebermittlung durch Fernsprecher an Teilnehmer der Diskursensprache oder an Inhaber von Nebentelegraphen, sowie bei Zustellung im Ortsbezirk gelegentlich der regelmäßigen Postlaufzeit monatlich 2 M., vierteljährlich 4,50 M., halbjährlich 8 M.; b) bei Zustellung durch den Landbriefträger im Landbezirk monatlich 3 M., vierteljährlich 6,75 M., halbjährlich 12 M.; c) bei Zustellung durch Eilboten im Ortsbezirk monatlich 4 M., vierteljährlich 9 M., halbjährlich 16 M.; d) bei Zustellung durch Eilboten im Landbezirk die unter a) aufgeführten Gebühren unter Hinzurechnung der wirklich erwachsenden Postkosten. Ferner wird, voraussichtlich vom 1. Juli ab, in Magdeburg noch eine gedruckte Wetterkarte täglich in den Vormittagsstunden hergestellt und nach der Art von Zeitungen durch die Post versendet werden. Der Abonnementpreis beträgt monatlich 50 Pf. Bezugs-geld und 14 Pf. Bestellgeld.

** Der Magistrat macht bekannt, daß die Leu-nackerstrasse — anscheinend wegen Vorabnahme von Pflasterungen — von Mittwoch ab bis auf weiteres vom Sirtirio bis zum Eingang des Parkbades für Fußverkehr und Weiter gesperrt ist.

** Im Kinderheim des Vaterländischen Frauenvereins in der Seifnerstrasse sind die Mäfern ausgebrochen. Um weiteren Ansteckungen vorzubeugen, mußte die Anstalt bis auf weiteres geschlossen werden. Die Wiedereröffnung wird bekannt gemacht werden.

** In der Mälzerstrasse ging gestern vormittag ein landliches Gespann plötzlich mit seinem Wagen durch, kam aber in der engen Strasse nicht weit, denn am Haus Nr. 8 rieß die Deckel so heftig gegen die Mauer, daß ein großes Loch entstand und das Gespann zum Stehen kam.

** Auf unserem Gotthardsteich werden in diesen Tagen die weißgestrichenen Wasserhühner, die sich schon in Scharen hier aufhalten und das idyllische Bild der schilfumsäumten Wasserfläche angenehm beleben, sehr vermehrt. Nur wenige Exemplare dieser Tiergattung haben sich eingefunden, die jetzt, während der Brutzeit, nur selten sichtbar werden. Leider sind in diesem Jahre auch keine Ausflüchte auf einen neuen Zuwachs an Schwämmen, da der jetzige Bestand derselben aus jungen Tieren besteht, die noch nicht zur Paarung geschritten sind.

** (Theater.) Am Dienstag wurde uns in dem am Sonntag eröffneten Tholke Theater die erste

Novität geboten, das dreifache Lustspiel „Die Generalkomtes“ von Schäpler-Berastin. Das Stück ist weder besonders originell in der Idee noch besonders wirkungsvoll in der Ausführung. Junge verordnete Damen, welche aus irgend einer Ursache Veranlassung reiferen Männern die Hand fürs Leben reichen und sie dann schließlich auch um ihres inneren Wertes willen lieben lernen, sind nicht gerade eine Seltenheit, wenigstens nicht auf der Bühne. Ebenso kann man kaum stark eingenommen werden von einer Zeichnung der Figuren und einer Ausmalung der Situationen, wenn sie wie hier der scharfen, charakteristischen Beleuchtung entbehren und keinerlei Ueberflus an Geist und Witz bekunden. Trotzdem verdient unsere Novität alle Anerkennung, denn sie ist durchaus geschickt gearbeitet und gewährt eine recht angenehme Unterhaltung. Man darf sie deshalb jedem empfehlen, der nicht eben ein Freund von pflanzten oder gar zweideutigen Scherzen ist, und der eine ruhige Heiterkeit schallenden Nachsagen entschließen vorzieht. Die Aufführung am Dienstag war zweifellos eine ganz befriedigende, wenn auch nicht ausgezeichnet werden soll, daß man aus der einen oder der anderen Rolle mehr hätte machen können. Von Ausstellungen wollen wir indes absehen, zumal sie nur von geringfügiger Art sein würden, wie sie unser Gesamturteil nicht zu beeinflussen vermögen. Der nach jedem Aufschluß gespendete Applaus bewies überdies nur Genüge, daß die zahlreichen Zuschauer die günstigen Eindrücke empfinden, und das ist doch schließlich das entscheidende Merkmal des Bühnenerfolgs. Die Direction Musaus ist und seit Jahren bereits vorteilhaft bekannt, und wir freuen uns, ihr diesmaliges Ensemble mit den mancherlei neuen Kräften auf der gleichen Höhe zu sehen wie die früheren.

(Lipoli-Theater.) Am Freitag den 8. Juni gelangt Hermann Sudermanns neuestes Schauspiel „Stein unter Steinen“ zum ersten Male zur Aufführung. In Berlin genügt die Anführung einer Sudermann-Premiere, um wochenlang im voraus für jeden Abend das Theater ausverkauft zu sehen. „Stein unter Steinen“ hat in ganz ungenüßlich schnellem Laufe die Runde über alle deutschen Bühnen gemacht. — Wir wollen auf den Theaterabend am Freitag besonders hinweisen als auf ein sehr interessantes literarisches Ereignis.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

w. Burgliebenau, 3. Juni. Ueber unfreundliches Pfingstwetter wird in diesem Jahre von jedermann, vornehmlich aber von den Besitzern der Sommer- und Gartenwirtschaften Klage geführt werden. Die Tage seit Himmelfahrt brachten unserer Gegend im allgemeinen bei kühler Temperatur häufig Niederschläge, z. T. sogar starke Gewitterregen und Unwetter. Besonders verdecend soll ein Unwetter in der Richtung Oribers-Schleibitz gebauft haben, das gestern nachmittag am Nordosthimmel vorüberzog. Nach kurzem Sinken des Wasserstandes der Elster ist seit gestern bereits wieder ein rapidcs Steigen beobachtet worden.

w. Kapitz, 3. Juni. Die Nachricht von der behördlichen Genehmigung der Osteralbahn als staatliche Kleinbahn hat natürlichweise die Bevölkerung der Alandörfer wieder einmal in freudige Aufregung versetzt. Das Bedürfnis nach einer besseren und bequemeren Verbindung der Osteralbfahrsamen mit den Großhändlern Halle und Leipzig bleibt nach wie vor bestehen und es wäre im Interesse vieler zu wünschen, den schönen Traum recht bald verwirklicht zu sehen.

w. Döllnig, 2. Juni. In der kürzlich stattgefundenen Sitzung des Gemeinde-Kirchenrates wurde beschlossen, von amstwegen eine neue vollstellige Gottesackerordnung für die Kirchengemeinde Döllnig zu veröffentlichen, da die bisherige — vom Jahre 1885 — sich in verschiedenen Paragraphen als abänderungsbedürftig erwies. Diese Verordnung, die insbesondere die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung auf unseren Friedhöfen bezweckt, wird sicher mit Freuden begrüßt werden, gilt es doch, unseren lieben Entschlafenen eine würdige Ruhestätte zu sichern. Diese neue Gottesackerordnung wird nach ihrer Genehmigung im Kreisaußschuß den Mitgliedern der Kirchengemeinde zugestellt werden und tritt mit dem 1. Juni in Kraft. — Die mit der hiesigen Kantorstelle verbundenen niederen Küsterdienste sollen auf Grund des vom derzeitigen Inhaber gestellten Antrages abgelöst und mit entsprechender Entschädigung vergeben werden. Das Lötten soll in Zukunft der damit verbundenen Gefahren wegen nicht mehr von Kindern ausgeführt und der Gebrauch der Glocken hinsichtlich auf gottesdienstliche Gelegenheiten und kirchliche Veranstaltungen beschränkt bleiben. Das übliche Ausläuten Verkloppers, das Mittag- und Abendläuten u. s. sollen demnach in Wegfall kommen. Mit der Ablösung der niederen Küsterdienste würde die hiesige Kantors- und Organistenstelle in ihrem Einkommen um 70 M. verringert werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 300 Jahren, am 6. Juni 1686, ist zu Rouen der berühmte französische Dramatiker Pierre Corneille geboren. Er änderte die Rechte, trat aber in Begleitung zu Richelieu, der ihn unter seinen Schützlingen aufnahm und ihm eine Pension gewährte. Durch seine 1686 erschienenen „Cid“ erhob er sich weit über seine Zeitgenossen und schuf ein Werk, welches die allgemeine Bewunderung erregte und von dem die Franzosen den Anfang des goldenen Zeitalters datieren. Fast auf gleicher Höhe stehen die historischen Tragödien „Sernce“ und „Cinna“. Eine ganze Reihe seiner Dramen, deren Stoff meist den Altertümern entnommen sind, bezeugen seinen Ruf. Seine letzten Lebensjahre wurden ihm durch literarische Streitigkeiten verbittert und durch Nahrungsorgen. Er starb 1664. Sein Verdienst ist, die französische Bühne von fremdem Einfluß befreit zu haben. Hervorzuheben ist seine Vorliebe für den kräftigen, poetischen Stil, für die Einfachheit und das Erhabene. Dagegen sind seine Dramen nicht erdwehrend, zum Teil sogar schwächlich und dunkel. Seine Werke sind in sehr vielen Auflagen erschienen und auch ins Deutsche überföhrt.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 7. Juni: Ein wenig wärmeres, wechselnd bewölktcs, zeitweise beiteres Wetter mit etwas Regen. — 8. Juni: Ein wenig veränderte Temperatur, teils beiteres, teils wolffiges Wetter mit Regenschauern.

Vermischtes.

* (Von der spanischen Königshegert) König Alfonso und Gemahlin werden die Fieberwogen auf dem Kasten des Königs Delaganga verleben, wo im Hinblick auf das jüngste Attentat weitgehende Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden sind. Dasselbe gilt von San Sebastian, wo des Königspaar Ende Juni eintreffen dürfte. — Anarchistische Lehrer Barcelonas sollen an dem Attentat gegen das spanische Königs-paar beteiligt sein. Außer dem Direktor und Lehrern der Schule, die der Marquis Morales leitete, sind noch mehrere Lehrer anderer Schulen festgenommen worden. Man weiß von vielen Schülern in Barcelona, daß sie Anarchisten sind. Der Gouverneur von Madrid freilich ist überzeugt, daß Morales allein den Anschlag begangen hat und keine Mitschuldige besitzt. Die Unterdrückung der Leiche des Mörders hat ergeben, daß kein Schurz vollkommen normal ausgebildet ist. Die Leiche Mateo Morales, die man bekanntlich nach Madrid geschickt hatte, wurde seinem asiatischen Vater eingetroffenen Dinst gegeben, der die Identität des Toten feststellte.

* (Die Wiederermählung der früheren Prinzessin Alicia von Schönburg-Waldenburg) Paris, 5. Juni. Der frühere italienische Hauptmann Delprete und Frau geben ihre in der Schloßkapelle Don Carlos' zu Biareggio vollzogene Trauung bekannt. Signora Delprete ist die frühere Prinzessin Alicia von Schönburg-Waldenburg, geborene Prinzessin Alicia von Bourbon, deren erste Ehe mit dem Prinzen Friedrich von Schönburg-Waldenburg von Papst gelöst wurde. Delprete ist ca. 1 Jahr jünger als seine Frau.

* (Die Leiche im Koffer.) Frankfurt a. M., 5. Juni. In der Angelegenheit der Ermordung der Frau Vogel aus Wüdingen, deren Leiche im Koffer gefunden wurde, hat die Anklage gegen den Weierberger verfallen, die Anklage gegen den nunmehrigen Täter Meyer und seiner Begleiterin wegen Raubmordes infolge der Aussage Meyers, daß Frau Vogel eines natürlichen Todes gestorben ist, abgelehnt. Meyer bleibt mit seiner Begleiterin bis zum Eingang der deutschen Gerichtsakten im Staatsgefängnis zu Neuwerk in Haft, da ihm nunmehr schwere Verurteilung einer Leiche zur Last fällt. * (Sturz zu Wüdingen.) In den Weierbergen ist starker Frost eingetreten. In Strohlagern zeigte das Thermometer Dienstag früh 1 Grad Kälte. — Wetter wird aus Graz gemeldet: In Steiermark ist Schnee gefallen. In Klagenfurt gibt die Temperatur auf 6 Grad zurück und in den Bergen fällt Schnee. In Lavis liegt der Schnee schon 8 Zentimeter hoch, und auch in Innsbruck ist ein Welterfolg erfolgt, wobei ununterbrochen Gewitterregen niedergehen.

Streits und Ausperrungen.

Leipzig, 6. Juni. An der Ausperrung bez. am Streik der Buchbinder-Arbeiter und Arbeiterinnen hat sich nichts verändert. Es sind noch über 2000 Geschäfte und Arbeiterinnen in Leipzig ausperrt. Seit dem 2. Juni sind weiter ausperrt 500 bis 600 Lithographen und Steindruckergesellen und außerdem streiken hier noch etwa 60 Studenarbeiter bei. Der Ausstand der Leipziger Zementarbeiter hat sein Ende erreicht. Er verlief für die Arbeiter nur zum Teil günstig.

München-Grabbach, 5. Juni. In Rheyt wurden in der Hermann Schönlank'schen Lithographie die zum Streik gehörenden Lithographen und Steindruckere ausgesperrt. In München-Grabbach sind sämtliche Studenarbeiter, etwa 300 an der Zahl, wegen Lohnunterschieden in den Streik getreten.

Von den Lithographen und Steindruckern Berlins ist am Sonnabend der Anführung gemäß ein Fünftel ausgesperrt worden. Der Senefelder Bund, in dem die Lithographen und Steindrucker organisiert sind, ist dadurch in eine unangenehme Lage geraten, daß das Frankfurter Land garnicht auf die Klage von 31 Verbandsmitgliedern hin dem Bunde jede gewerkschaftliche Tätigkeit bis zur endgültigen Erledigung des Rechtsstreits untersagt hat. Dieses hat am Freitag eine Versammlung des deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin eine Gewerkschaftskommission gebildet, die nunmehr in „Vorwärts“ erklärt, daß alle Gewerkschaften unterstützen, insbesondere Streik- und Wahrgewaltverbot, weitergeleitet werden.

Wien, 5. Juni. Vor etwa vierzehn Tagen beschloß der Zentralverband der Generetreibenden Niederösterreichs die Generalausperrung der in der Baubranche beschäftigten Arbeiter. Er wendete die Maßregel damals aber nur gegen die Maurer an. Am Sonnabend ist die Generalausperrung in Kraft getreten. Es trifft sofort 60,000 Personen und jetzt jedenfalls nicht weniger als 150,000 Mann. Es kommen dabei in Betracht außer den Maurern die Föhler, Schloßer, Zimmerer, Dachdecker, Glaser, Maler, Anstreicher, Bildhauer, Studenarbeiter, Ochs- und Wasserleitungsarbeiter, Latenträger, Bauarbeiter und Baubillarbeiter.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Wetzlar.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 6. Juni. Der Deutsche Zionsrat beschloß mit zweidrittel Mehrheit, die Kolonisation Palästinas einzuleiten. Ein Antrag auf Erhebung einer Palästinafrage wurde angenommen. Der Kaiser dankte telegraphisch für das ihm gefandte Jubeltelegramm.

Brest, 6. Juni. Die Mannschaft des Panzerschiffs „Abdual Aube“, das dieser Tage nach Nordamerika abgehen soll, veranfaßte heute aus Verdrüß darüber, daß nach der Rückkehr des Schiffes aus Amerika kein Urlaub erteilt worden war, eine lärmende Kundgebung gegen den Kommandanten, bei der die Internationalen gesungen wurde. Die Rädel-führer wurden in Arrest gesetzt.

Rom, 6. Juni. Die Schüler sämtlicher italienischen Gymnasien sahen für den 10. Juni große, gleichzeitige Protestversammlungen gegen das Ministerium an. Sie verlangen Gleichrichtung der Gramina. — Die Tauschergesellschaft „Genoa“ hat mit der griechischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen zur Hebung der in der Seeschlacht von Navarin gesunkenen, großen Geschulmen enthaltenden türkischen Kriegsschiffe sowie zur Vergütung der im Altertum bei der Insel Cerigo gesunkenen römischen Trümmern, die eine Menge griechischer Kunstschätze nach Rom bringen sollen.

Neapel, 6. Juni. Die Polizei hat auf Ersuchen des Hamburger Untersuchungsrichters den Paul Moris Willemann aus Rheinfelden in der Schweiz verhaftet. Willemann ist beschuldigt, einige Hamburger Exportbäuer um 200,000 Frks. betrogen zu haben. Er hatte in Barcelona ein Handels-baus errichtet und ließ sich für Rechnung anderer Leute Waren schicken, die er für seine Rechnung verkaufte. Als er merkte, daß er geföhrt werde, entflohr er nach Neapel. Bei seiner Verhaftung fand man in seinem Besitz einen Ausweis über ein Guthaben von 18,000 Frks. bei einer italienischen Bank.

Barcelona, 6. Juni. Die hiesige Polizei hat festgehalten, daß Mateo Morales auch der Urheber des vor einem Jahre gegen den König von Spanien und den damaligen Präsidenten Louber in der Rue de Roban in Paris verübten Bombenanschlags gewesen ist.

New-York, 6. Juni. Die neue Erderstüttung in San Francisco dauerte nur 10 Sekunden, erschütterte aber das öffentliche Vertrauen in die Zukunft der Stadt dadurch, daß verschiedene Firmen die Vorbereitungen zu Neubauten aufgaben und erklärten, es sei töricht, auch neue Kapital und Arbeit zu riskieren. Die Wirkungen des Erdbebens werden von der Regierung verheimlicht. Auch in Oakland wurde die Erstüttung festig ver-pflichtet und dauerte auch dort 10 Sekunden.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 5. Juni. Weizen 1000 kg Mal 182,25, Juli 176,75, Sept. 178,25, Mt. Roggen 1000 kg Mal 158,25, Juli 154,75, Mt. Sept. —, Mt. Mehl 1000 kg Mal 163,50, Juli 150,00, Mt. Malis 1000 kg amer. —, Mt. Juli 129,50, Sept. —, Mt. Rüböl 100 kg Okt. 62,20, Dez. 62,60 Mt.

Die Ansicht auf besseres Wetter wirkte bei dem Mangel an Anträgen von neuen auf Böden und Klagen abnehmend; zudem ist die russische Ausfuhr sehr bedeutend. Bemerkenswert ist, daß die Kaufkraft sich fast ganz zehle, um erhebliche Preisermäßigungen zu verhindern. Daher vollständig leblos. Ware geht betrübend. Rüböl still, harte Termine eher gefragt und höher.

Leipzig, 5. Juni. Per 1000 kg Weizen inlnd. 170—177, ausl. 192—200, Mt. Roggen inlnd. 163—166, ausl. 166—170, Mt. polner-brenz. —, Getreieseige Braugerste 170—175, Weizen- und Futterweizen 125—154, Hafer inlnd. 166—176, auslnd. 171—185, Mt. Malis amerlanischer 136—140, runder 141—145, Unquantum 162—178 inlnd. —, Rapstuchen per 100 kg netto —, Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Febl, 60,75 bz., Mt. Weizenmehl 00 25,00, Roggenmehl 01 24,00.

Viehmarkt.

Leipzig, 5. Juni. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 300 Küder, und zwar 182 Ochsen, 10 Kalben, 80 Rälbe, 48 Bullen; 168 Rälber; 297 Stück Schafvieh; 1087 Schweine und zwar 1087 deutsche, auf 1792 Tiere. Preise: Ochsen: I. 82, II. 76, III. 69, IV. 60 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Rälbe: I. 78, II. 74, III. 67, IV. 59, V. 50 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 73, II. 68, III. 60 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Rälber: I. 57, II. 53, III. 46, IV. — Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 40, II. 37, III. — Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 64, II. 62, III. 60, IV. 56 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 273 Küder, und zwar 136 Ochsen, 10 Kalben, 80 Rälber, 47 Bullen, 157 Rälber, 191 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Rälbe und Bullen, Rälber, Schafe und Schweine mittelmäßig.

Reklameteil.

Kufek's Kinder-mehl
 hervorragend bewährt bei
 Darmkarrh,
 Diarrhoe,
 Brechdurchfall etc.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1,90 M., monatlich 55 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten ins Haus 1,60 M. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Stamm 5 Pf., für jedes weitere 10 Pf., ab dem 15. Pf. Abnahme 25 Pf.
Restlagen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Offiziere werden von unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Vermögensstellen entgeltlos aufgenommen.
— Nachdruck anderer Geschäftsberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unzeitige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 130.

Donnerstag den 7. Juni 1906.

32. Jahrg.

Zur Reise- und Badefaison

machen wir unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß der „Merseburger Correspondent“ durch die unterzeichnete Geschäftsstelle im

Wochen-Abonnement

nach jedem beliebigen Orte des In- und Auslandes zu beziehen ist. Der Versand erfolgt täglich gleich nach Herausgabe des Blattes mit nächster Post unter Streifband.

Ein solches Wochen-Abonnement kostet für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 50 Pfg., nach dem Auslande 70 Pfg. — Für im Abonnement schon bezahlte Exemplare berechnen wir für Streifenbandienung pro Woche 30 Pfg.

Den Bestellungen ist der betreffende Betrag beizufügen.

Bei längerem Aufenthalt an einem Orte empfiehlt sich ein Abonnement bei der Postanstalt des Aufenthaltsortes, da sämtliche Postanstalten auch Monats-Abonnements für jeden beliebigen Monat zum Preise von 40 Pfg. bei Abholung von der Post und 54 Pfg. frei ins Haus entgegennehmen.

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondent.

Zentrum und Elsäßer.

Der Katholikentag des vorigen Jahres in Straßburg hat dem Zentrum Gelegenheit in Elsaß-Lothringen Herrschaft abzurufen. Auch der Nichtkatholik, der an dieser Herrschaft teilhaben kann, ist vertrieben. Zwar konnte nicht ganz der Pomp entfaltet werden, wie zwei Jahre zuvor in Köln, wo zwei Kardinals, der von Köln und Kardinal Ferrari von Mailand, nebst zahlreichen anderen Bischöfen teilnahmen, und wo die Kirchenschätze des herrlichen Kölner Doms zu sehen waren, mit denen sich die Schätze des Straßburger Münsters, so bedeutend sie sein mögen, doch nicht messen können. In Straßburg mußte man sich mit der Anwesenheit des dortigen und des freitragenden Bischofs Bengler von Metz genügen lassen. Aber hier wie dort waren die Riesenhallen bis auf den letzten Platz gefüllt, in Straßburg wie in Köln beteiligten sich an dem Festzug, mit dem der Katholikentag regelmäßig eingeleitet wird, Zehntausende. Während aber in Köln neben den Rheinländern das benachbarte Westfalen ein großes Kontingent der Teilnehmer stellte, waren es in Straßburg fast ausschließlich Elsaß-Lothringer, welche die Reihen füllten.

In den größten öffentlichen Versammlungen fehlte es schon in Straßburg nicht an zahlreichen Hinweisen auf das hervorragende gute Einvernehmen zwischen den deutschen und den elsass-lothringischen Katholiken im allgemeinen und den Abgeordneten des Zentrums und der elsass-lothringischen Landespartei im besonderen. Jetzt hofft das Zentrum die Früchte der früheren Saat zu ernten und die Elsaß-Lothringer ganz in sein Lager herüberziehen zu können. Das Landeskomitee der elsass-lothringischen Zentrumspartei hat in den jüngsten Tagen einen flammenden Aufruf erlassen, der als Flugblatt in den ganzen Reichsländern verteilt worden ist. Darin heißt es, daß der Tag gekommen zu sein scheint, wo man allen elsass-lothringischen Mitbürgern zurufen dürfe, sie mögen sich unter der Fahne des Zentrums zusammenfinden. Zum Schluß heißt es dann: „Zeigt unseren Gegnern, daß der Augenblick noch fern ist, wo das von den Feinden nie beziegte Zentrum von seinen Freunden verlassen wird.“

Es wird abzuwarten sein, welcher Erfolg dieser Aufruf haben wird. Der Aufruf ist von den elsass-lothringischen Abgeordneten nicht unterzeichnet. Das wird aber damit begründet, daß die Abgeordneten Vertreter der Wähler sind und von diesen ihre Parole zu empfangen haben. Erfüllen sich die Hoff-

nungen des Zentrums, so würde es in der Lage sein, das in Elsaß-Lothringen an Mandaten zu gewinnen, was ihm im Osten durch das Einbringen des Großpolentums in seinen hiesigen Besitzstand etwa verloren geht.

Politische Uebersicht.

Daß der Reise Kaiser Wilhelms nach Wien eine ausgesprochene politische Bedeutung beizumessen sei, sucht man in der österreichischen Presse nach Möglichkeit zu leugnen — ein Beweis mehr dafür, daß dieser Besuch überhaupt innerhalb der schwarz-gelben Grenzspähre nur mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet wird. So erklärt in der „Neuen Freien Presse“ die „maßgebende Stelle“, daß der „kämpfbare Versuch“, den rein freundschaftlichen Charakter der Kaiserzusammenkunft auch mit dem Hinweis auf die Anwesenheit des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amtes v. Tschirschky zu bestreiten, auf einem Irrtum beruhe. Das „Wiener Blatt“ will glauben machen, daß Herr v. Tschirschky nicht nach Wien gehe, um dort während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelms das Auswärtige Amt zu vertreten, sondern nur zu dem Zwecke, um sich dem Kaiser Franz Josef vorzustellen und mit dem Grafen Goluchowski eine persönliche Verbindung anzuknüpfen.“ Insbesondere wird behauptet, daß zwischen den beiden Kaisern und ihren Staatsmännern etwa Zusätze zum deutsch-österreichischen Bündnis oder zum Dreihundertzartag vereinbart werden.

Oesterreich-Ungarn. Die Tschechen treten unter der Bedingung in das neue Kabinett ein, daß ein deutscher und ein tschechischer Landesminister gemeinsam den Plan zu einer deutsch-tschechischen Verftandigung ausarbeiten, der dann den beiderseitigen Vertrauensmännern vorzulegen ist. Der Abgeordnete des Tschechenklubs Stransky, der den Eintritt der Tschechen in das Kabinett bekämpft, kündigt eine Opposition des Tschechenklubs gegen das Kabinett an, da Pacal auf eigene Verantwortung ohne Zustimmung der Partei das Portefeuille annahm. Bei der Vereidigung der neuen Minister bezeichnete der Kaiser dem Minister Pacal gegenüber den Eintritt der Vertreter des tschechischen Volkes in das Kabinett als eine patriotische Tat, wofür er ihnen Dank wisse. Der Kaiser versicherte, daß er dem tschechischen Volke in Gnaden genogen bleibe, und erklärte aufs bestimmteste, daß er im Herbst nach Prag kommen werde, wo er längere Zeit verbleiben zu können hoffe. Gelegenheit zu dieser Erklärung gab die Rede, die er sich am 2. Juni im Reichstagen hielt.



nationale Konferenz beginnen. Es werden auf derselben 27 Staaten vertreten sein. Die Verhandlungen wird der schweizerische Gesandte in Petersburg d. h. E. de Moynat leiten. Man nimmt an, daß die Konferenz 3 Wochen dauern wird.

Frankreich. Im französischen Ministerrat entwickelte am Dienstag Finanzminister Poincaré in großen Zügen den Entwurf seines Einkommensteuergesetzes. Diese Steuer ist als Ersatzsteuer für andere in Fortfall kommende Steuern gedacht und sieht unter anderem vor, daß Steuerpflichtige, die sich zu hoch eingeschätzt glauben, eine Steuererklärung abgeben können. Marineminister Thomson machte Mitteilung von der Beordnung zweier Kreuzer, die sich jetzt in Oran befinden, nach Tanger, um den Forderungen Frankreichs in bezug auf die Ermordung des Franzosen Charbonnier Nachdruck zu verleihen. — Zum französischen Bundesturnfest ist am Montag der Präsident Fallières in Begleitung der Minister Clemenceau und Stienne in Tourcoing eingetroffen. Fallières empfing im Laufe des Tages verschiedene Abordnungen. Beim Empfang der Offiziere rühmte er die Haltung der Truppen während der Ausstände im Gebiet des Pas de Calais und betonte, daß die Offiziere und die Regierung auf einander zählen könnten. Auch das Konsularcorps triffen, um den Präsidenten zu begrüßen. Auf eine Ansprache des Vorsitzenden Cazaret des französischen Turnerbundes, in der dieser versicherte, die Turner gelobten feierlich, immer treue Soldaten des Gesetzes, Frankreichs und der Republik sein zu wollen, erweiterte Präsident Fallières, er übernehme wie seine Vorgänger gern das Protektorat über den Turnerbund; er sehe in den Turnervereinen eine Schule der Disziplin, der Pflicht und der Vaterlandsliebe. Nach den tschechischen Vorführungen nahm Fallières an einem von der Stadtverwaltung im Rathause veranstalteten Festmahle teil. Auf die Trinksprüche des Bürgermeisters und des Vorsitzenden des Generalrats erweiterte der Präsident, alle Ehren und Sympathiebezeugungen, die ihm in so reichem Maße dargebracht seien, bedien, daß das bestehende Regime in diesem Gebiet wie auch sonst in Frankreich so feste Wurzeln gefaßt habe, daß es vergebliche Mühe wäre, wenn man es zu erschüttern versuchen sollte. Fallières sprach dann seine Freude über das Gelingen der französischen Textilindustrie aus, deren Produkte Frankreich weithin einen guten Namen machten, und schloß unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung, indem er auf die durch Arbeit erzielte Größe Frankreichs und die Wohlfahrt der Republik traf.

Rußland. In der russischen Reichsduma führte Dniptro am Dienstag aus, er betrachte die Minister als der Duma fremde Leute und begreife nicht, warum sie an den Verhandlungen der Duma überhaupt teilnehmen und diese sie anhöre, nachdem sie ihnen einmütig ihr Mißtrauen ausgesprochen habe. Der Präsident erklärte, die Gehilfen der Minister würden zu den Verhandlungen zugelassen, wenn sie von ihren Ministern bevollmächtigt seien. Dniptro legte seine Angriffe gegen die Regierung fort, die der Reichsduma und dem ganzen Lande feindselig gesinnt sei. Der Präsident rief Dniptro schließlich zur Ordnung. Hierauf werden die Verhandlungen über die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der seit Erlass des Manifestes vom 30. Oktober v. J. begangenen ungesetzlichen Regierungshandlungen fortgesetzt. — Die Agrarprojekte des russischen Ministeriums und der Bauernbündler sind nach der „Schl. Ztg.“ soeben bekannt geworden. Die Krone gibt danach von den öffentlichen Ländereien 6 1/2 Millionen Dessjatinen (a 1,1 Hektar) an die Bauern ab. Hiervon sind Acker- und Wiesenland 4 Millionen, der Rest ist Wald. Ueberdies liegt dem Staate von seiten des Privatgrundbesitzes ein Verkaufsantrag